

nicht hatte, aber auch durch Adel der Gesinnung, Treue gegen Freunde und Liebe zu den Eltern alle einnahm. Innige Freundschaft verband ihn mit Patroklos, der mit ihm nach Aulis kam.

3. Die Helden in Aulis. Anhaltende Windstille hinderte die griechische Flotte an der Abfahrt; als man darüber den Seher Kalchas befragte, verkündete dieser, die Göttin Artemis zürne dem Agamemnon, weil er eine ihr heilige Hirschkuh erlegt habe; sie lasse sich nur durch Opferung seiner Tochter Iphigenia versöhnen. Von der Not gedrängt, ließ er die Tochter samt ihrer Mutter Klytämnestra herbeiholen, als gelte es ihrer Hochzeit. Schon aber war die Jungfrau vor den Altar geführt und der Stahl gegen sie gezückt, als sich eine Wolke herabsenkte und sie den Blicken entzog. Artemis hatte sich ihrer erbarmt und die edle Jungfrau in ein fernes Land, nach Taurien (= Halbinsel Krim), entführt und zu ihrer Priesterin gemacht. Eine Hirschkuh aber wurde statt ihrer geopfert.

4. Die ersten Kriegsjahre. Jetzt schwellte günstiger Wind die Segel, und bald landeten die Griechen an der Küste Kleasiens in der Nähe von Troja. Aber die Stadt war wohlbefestigt und verwahrt und wurde von tapfern Kriegeren verteidigt, welche Hektor, einer der vielen Söhne des Priamus, führte. Jahrelang zog sich der Krieg hinaus, ohne daß es zu einer offenen Schlacht kam. Die Helden bekämpften einander meist einzeln, indem sie auf leichten Streitwagen standen und von da aus entweder den Speer schleuderten oder mit Pfeilen schossen. Auch verwüsteten die Griechen die Umgegend der Stadt und machten zu Lande und zu Wasser Beutezüge in die Nachbargebiete. Aber es erfolgte keine Entscheidung, sondern der Sieg neigte sich bald auf griechische, bald auf trojanische Seite. Manchmal nahmen die Götter selbst am Kampfe teil, Apollo und Ares für die Trojaner, Athene und Poseidon für die Griechen. So waren neun Jahre vergangen, und noch immer trogten die Mauern Trojas dem Anstürmen der Griechen.

5. Dorn des Achillens und dessen Folgen. Im zehnten Jahre drohte den Griechen neues Unheil, da sich Achillens wegen einer Verteilung der Beute mit Agamemnon entzweite und grollend mit seinen Scharen vom Kampfe fernblieb. Taub gegen alle Bitten, blieb er in seinem Zelte und ergöhte sich am Saitenspiele, während die Trojaner immer kühner vordrangen und die Griechen sogar bis zu den Schiffen zurückdrängten. In dieser Not erlangte Patroklos von seinem Freunde wenigstens, daß er in dessen Rüstung eine Schar seiner Myrmidonen den Bedrängten zu Hilfe führen durfte. Da ergriffen die Trojaner, welche den Anführer für Achill selbst hielten, die Flucht. Bei ihrer Verfolgung aber wurde Patroklos von Hektor erkannt, getötet und der Rüstung beraubt. Von namenlosem Schmerze über den Verlust des Herzensfreundes ergriffen, veröhnte sich jetzt Achill mit Agamemnon und entschloß sich